Technische Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **21 (1934)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

kaufsausstellung veranstaltete. Der Qualitätsgedanke trat hier am konsequentesten in Erscheinung. Doch ist eher eine Rückkehr von der gebrauchsmässigen Typengestaltung und industriellen Produktion zum handwerklich gearbeiteten Einzelstück zu konstatieren, sowohl bei Metallarbeiten, als auch bei keramischen Erzeugnissen und Glaswaren. Sehr üppig vertreten war die Handweberei, teilweise im Bestreben zu stärkerer dekorativer Betonung der Webarbeiten. Es fehlt auch nicht an vereinzelten Versuchen, Elemente aus früherer Zeit, sogar des Jugendstils seligen Gedenkens, wieder aufzufrischen, in der Hoffnung, sie möchten der «Seelenhaltung» des Volkes entsprechen. Diese situationsbewussten Kunstgewerbler mussten aber zu ihrem Erstaunen feststellen, dass sie mit ihren Schöpfungen wie mit ungebügelten Hosen vor dem doch noch grösstenteils hochstehenden Schaffen ehemaliger Mitglieder des DWB dastanden. Denn auf dieses konzentrierte sich trotz allem das Interesse der zahlreichen Besucher, und ganz besonders der ausländischen Käuferschaft.

Architektentage

Am 11. März fand in Leipzig ein grosser Tag der deutschen Architekten statt. Sie waren wirklich zahlreich nach Leipzig gekommen, viele in SA- oder SS-Uniform. Der Veranstalter war der KDAI, der «Kampfbund deutscher Architekten und Ingenieure». Als erster Redner orientierte *Prof. Dr. Klöppel*, Danzig, über «Der Baukünstler, ein Träger nationalsozialistischer Weltanschauung». Es fällt einem Schweizer wirklich nicht leicht, über diesen Vortrag zu berichten. Denn wir stehen diesen Gedankengängen denn doch zu fremd gegenüber; deshalb nur einige wörtliche Zitate:

«Das letzte Ziel des Nationalsozialismus heisst, das deutsche Volk aus seinem besten Ich heraus zu erneuern und dieses beste Ich ist ohne jedes Deuten und Zweifeln sein nordisches Menschentum, sein blondhaariges, blauäugiges, schneegebleichtes Menschentum. Solches Menschentum schuf in seiner ersten Inkarnation das Griechentum, die grosse europäische, abendländische Kultur, die den denkbar stärksten Gegensatz gegen sämtliche Kulturen irgendwie farbigen Menschentums, Asiens und Afrikas, bildete, und seitdem wird die ganze Weltgeschichte beherrscht von dem nie endenwollenden Kampfe des weissen, nordischen, europäischen Okzidentes und des farbigen, asiatisch-afrikanischen Orientes. Und es brachten uns blutgebundene orientalische Menschen einen neuen Orient. Diesmal einen kubischen Primitivismus, nacktes Gestaltungsnichts, brüsteten sich damit und nannten das die reinste Sachlichkeit. Dass Deutschland in der Architektur der letzten Jahrzehnte eine führende Rolle spielte, ist unverkennbar, aber diesen Allerweltsstil als deutschen Stil zu bezeichnen, ist eine glatte Unverschämtheit.» Die schwungvolle Ansprache schloss damit: «Deutsche Architekten von heute, gehet hin und verkündet durch das Werk eurer Hand das Gelingen dieser, nationalsozialistischen Erneuerung! Steine lügen nie!»

In ähnlicher Tonart klang der zweite Vortrag über «Baupolitik, Siedlung, Rasse.» (Redner E. Stürzenacker.) Die Quintessenz der temperamentvollen Ausführungen war die, dass die Siedlung eine eminente rassepolitische Mission zu erfüllen habe, indem sie es ermöglicht, das Gleichgewicht zwischen der kräftezehrenden Großstadt und dem kraftspendenden flachen Lande wieder herzustellen und ein blut- und bodengebundenes deutsches Volkstum wieder fest zu verankern. *Beeler.*

Münzhandlung Basel, Aeschenvorstadt 37

Der frühere Redaktor der Zeitschrift «Heimatschutz» und Leiter des Kunsthauses «Pro Arte», *Dr. Jules Coulin*, hat mit *Dr. Christoph Bernoulli* eine «Aktiengesellschaft Münzhandlung Basel» gegründet, die auch Versteigerungen auf dem Gebiet der Numismatik durchzuführen gedenkt.

Sammlung von seltenen und interessanten Porträts

Ein Katalog dieses Titels wird vom Kunstantiquariat *H. Gilhofer* und *H. Ranschburg A. G.*, Luzern, herausgegeben, enthaltend Blätter hervorragender Meister des XVI. bis XVIII. Jahrhunderts von Fürsten, Heerführern, Schriftstellern, Gelehrten usw.

TECHNISCHE MITTEILUNGEN

L'éclairage artificiel des locaux intérieurs

La Société Osram S. A. a publié une brochure traitant de tous les problèmes d'éclairage. Elle est déstinée à rendre les plus grands services aux architectes. La brochure est issue d'une publication récente dans le «Bulletin Technique de la Suisse romande». Nombreux plans, tableaux graphiques et autres illustrations.

L'Ossature Métallique (Stahlskelettbau)

Le Bulletin de Documentation «L'*Ossature Métallique*» (Bruxelles, 43, Rue des Colonies) entre dans sa deuxième année d'existence. Cette revue, paraissant tous les deux mois, est consacrée à toutes les applications de l'acier; elle est publiée par le Centre Belge d'Information de l'Acier qui groupe toute l'industrie sidérurgique de l'Union économique belgo-luxembourgeoise.

VEDAG-Buch 1934

Herausgegeben von Geh. Baurat C. Falian. 7. Jahrgang.

Aus den Aufsätzen — sämtliche von namhaften Verfassern —: «Die technische und wirtschaftliche Bedeutung der Baunormung»; «Die neuen Normen für Rohdachpappe

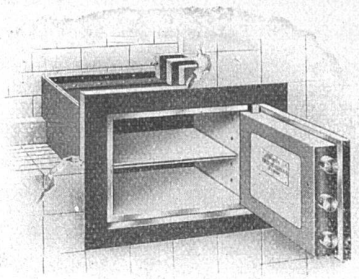
und Wollfilzpappe», sowie weitere Aufsätze über Normung von Dachpappen und Isoliermitteln mit vielen Abbildungen — nicht nur von Bauschäden anderer, sondern gerade auch unsachgemäss verwendeter eigener Produkte, ferner Berichte über Materialprüfungen, eine Untersuchung über die Entwicklung der Flachdachdeckmittel aus Papier und Pappe usw.

Dieses Jahrbuch der Vereinigten Dachpappen-Fabriken A. G., Berlin, verdient in doppelter Hinsicht Beachtung. Einerseits wegen der sehr interessanten fachlichen Aufsätze, die seinen Inhalt ausmachen, zweitens als Typus einer gediegenen Propagandaschrift. Unser Schweizerischer Ziegeleienverband, der immer noch glaubt, seine Produkte auf dem Umweg über anonyme, kunstpolitische und weltanschauliche Propaganda empfehlen zu müssen, sollte sich dieses Jahrbuch der Dachpappen-Fabriken zum Muster nehmen; es ist ein Vorbild strenger Sachlichkeit — und dadurch geschäftlich zweifellos um so wirksamer. *p. m.*

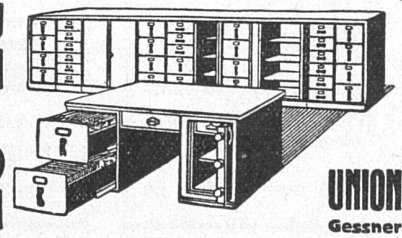
Einmauerkassen

Neben der Bequemlichkeit der modernen Wohnung wird heute leider die Sicherheit sehr oft ausser acht gelassen. Wohl werden bessere Schlösser als früher für die Haustüren und Wohnungstüren verwendet, aber auch die Einbruchstechnik hat Fortschritte gemacht, so dass Gegenstände der Wohnung in besonders geschützten Behältern untergebracht werden sollten. Weiter sollten solche Gegenstände, speziell Dokumente, gegen Schäden im Brandfalle geschützt sein. Durch eine Versicherung kann oft nicht einmal der ganze materielle Schaden gedeckt werden.

Während man im Büro meistens transportable Kassenschränke für Aufbewahrung von Wertsachen und wichtigen Schriftstücken verwendet, ist für die Wohnung ein nicht auffallender Wertbehälter am Platze. Solche werden in bester Qualität als Geheimeinmauerkassen hergestellt. Die Kasse ist an der Wand nicht sichtbar; sie liegt aussen genau in einer Ebene mit der Mauer und kann übertapeziert oder hinter das Täfer einbetoniert werden. Das Schlüsselloch kann durch ein spezielles Verdeck geschützt werden; nur Personen, welche seine Lage genau kennen, können den Schlüssel einführen. Damit ist erreicht, dass der Kasseninhalt nicht nur durch die solide



NEUE SCHWEIZER RUNDSCHAU
ehemals WISSEN UND LEBEN
FRETZ & WASMUTH VERLAG AG ZÜRICH
Einzelheft Fr. 1.50 Jahresabonn. Fr. 15.-

UNION

Stahlpult
mit eingebautem patent. Kassenschrank
UNION-KASSENFABRIK A.G. Zürich
Gessnerallee 36 Verlangen Sie Prospekt Nr. 289

LEUTHOLD-ZOLLIKERBERG
lang
CENTRALHEIZUNGEN
mit Kohlen-Gas-oder Oelfeuerung
FRITZ LANG & CO. ZÜRICH 7
FREIESTRASSE 196, TEL. 41760/61
Unsere LANG-jährige Erfahrung garantiert Ihnen erstklassige Arbeit.

TECHN. PHOTOGRAPHIE
Spezialität in Architektur-Aufnahmen
Konstruktionen, Maschinen
Aufnahmen für Kataloge und Werke aller Art
H. Wolf-Bender's Erben, Zürich
Kappelergasse 16

Kursbuch Bürkli 2 Fr.

Konstruktion des Behälters gegen unbefugte Zugriffe geschützt ist, sondern überhaupt das Vorhandensein einer Einmauerkasse unbekannt bleibt. Infolge der guten Leitung des Schalles im Mauerwerk ist es praktisch ausgeschlossen, das unbemerkterweise auch nur ein Versuch, eine solche Kasse aufzubrechen, gemacht werden kann, wenn sich jemand im gleichen oder in einem angebauten Hause befindet. Deshalb bieten diese Kassen auch bei längerem Leerlassen der Wohnung noch grosse Sicherheit.

Die Abbildung zeigt eine Einmauerkasse, wie sie die Union-Kassenfabrik A.-G., Zürich, herstellt.

Ueber die Wirtschaftlichkeit der Oelfeuerung

Neuerdings wird die Frage, ob die Oelfeuerung für Zentralheizungsanlagen vorteilhaft sei oder nicht, wieder viel aufgeworfen. Nicht dass an der Bequemlichkeit und der durch die vielen jetzt auf dem Markt befindlichen Brennermarken garantierten Funktionssicherheit gezweifelt würde — hier handelt es sich lediglich um die Kostenfrage.

Ueberall hört man von Heizungen sprechen, bei denen die Brenner demontiert wurden und die jetzt wieder mit Kohle geheizt werden. Es scheint uns interessant, diese Feststellungen kurz zu erläutern.

In erster Linie ist zu bemerken, dass sämtliche in der Schweiz installierten automatischen Oelfeuerungen für Zentralheizungen mit Gasöl arbeiten. Zum grössten Teil wurden sie zu einer Zeit montiert, in welcher das Gasöl zu Kampfpreisen verkauft wurde, die den tatsächlichen Verkaufspreisen durchaus nicht entsprachen. Seither haben sich die Gasölpreise verdoppelt, was die Unzufriedenheit der Kundschaft und ihre Rückkehr zur Kohlenheizung erklärt. Die Kohle selbst wird heute zu äussersten Minimalpreisen verkauft.

Das Gasöl ist ein Luxus-Brennstoff, der mit Erfolg für andere Zwecke (Automotoren) verwendet wird, und kürzlich gemachte Versuche ergeben die Möglichkeit, dieses Produkt noch weiter zu destillieren und ihm noch grössere Mengen Benzin zu entnehmen. Es ist daher sehr unwahrscheinlich, dass dieses hochwertige Produkt in den nächsten Jahren eine Preissenkung erfahren wird; eher wird das Gegenteil der Fall sein. Soll daraus nun geschlossen werden, dass die Zeiten der Oelfeuerung vorbei sind, und dass diese einen Luxusartikel darstellt, der im Betrieb viel teurer ist als Kohle? Wir glauben nachstehend das Gegenteil beweisen zu können:

Der mittlere Wirkungsgrad einer Kohlenzentralheizung ist 65 %. Ein Kilogramm Kohle enthält zirka 7000 Wärmeeinheiten. Der tatsächliche Wirkungsgrad von 1 kg Kohle ist somit 4550 Wärmeeinheiten.

Mit einem Wirkungsgrad von 90 % per Kilogramm Oel erhält man die folgenden Resultate: Wirkungsgrad von 1 kg Oel 10 500 Wärmeeinheiten. Tatsächlicher Wirkungsgrad somit 9450 Wärmeeinheiten, also das Doppelte wie bei Kohle. Dieses Verhältnis ist ungefähr das gleiche wie das des Einkaufspreises für Kohle und Oel.

Das ganze Problem ist somit, mit der Oelfeuerung garantiert 90 % Wirkungsgrad zu erhalten, was jedoch nicht oft der Fall ist. Die Installateure garantieren hohe Wirkungsgrade in ihren Offerten, der erreichte Wirkungsgrad ist oft bedeutend niedriger.

Die Regulierung eines Brenners ist eine technische und nicht eine Abschätzungs-Angelegenheit, und man kann oft feststellen, dass die Lieferanten eine schöne Brennerflamme ohne Russabsatz einregulieren, ohne den Wirkungsgrad in Betracht zu ziehen. Es geschieht hierdurch leicht, dass der Oelverbrauch um 30 bis 50 % h ö h e r wird als tatsächlich nötig.

Die Flamme im Heizkessel kann gross und rauchfrei sein, ohne dass daraus jedoch geschlossen werden kann, die Einregulierung und der Wirkungsgrad seien einwandfrei.

Nehmen wir das konkrete Beispiel eines Heizkessels, der mit guter Einregulierung 10 Liter Oel per Stunde verbraucht. Die Kesselausgangsgase haben eine Temperatur von zirka 150° und der Wirkungsgrad ist 92 %.

Nehmen wir an, es sei hier eine Einregulierung «nach Gefühl» erfolgt, mit einem stündlichen Verbrauch von 14 Litern. Die Abgase werden eine Temperatur von zirka 220° haben und der Wirkungsgrad wird nur zirka 77 % sein.

Im ersten Fall ist der Verlust pro Stunde 8 %, das heisst zirka 0,8 Liter, im zweiten 23 %, das heisst zirka 3,2 Liter.

Wenn wir 200 Heiztage pro Jahr rechnen, im ersten Fall sieben und im zweiten sechs Heizstunden pro Tag, da die Flamme grösser und der Kessel schneller geheizt ist, sind die jährlichen Verluste an Oel 1. 1120 und 2. 3840 Liter. Die schlechte Regulierung hat somit einen jährlichen Verlust von 2720 Litern zur Folge. Es ist daher unbedingt notwendig, dass die Herren Architekten nach Montage der Feuerung eine Feststellung des Wirkungsgrades (Rauchgasanalyse) durch den Lieferanten auf dem Platz verlangen. Es werden damit viele Kosten und Unannehmlichkeiten erspart; auch sollte nicht die billigste Feuerung gekauft werden, da eine sorgfältige Regulierung viel Zeit in Anspruch nimmt und bezahlt sein muss. Die Politik der niedrigen Preise hat viel zu den immer häufiger werdenden Klagen beigetragen.

Ein anderer Grund, der uns nicht an die Möglichkeit des Verschwindens der Oelbrenner glauben lässt, ist die Möglichkeit der Verbrennung von Rückstandsöl, genannt Fuel-Oil, mit einem höheren spezifischen Gewicht (bis 0,915) und niedrigeren Preisen, das den Preisschwankungen nicht stark unterworfen ist, da es ausschliesslich zu Heizzwecken dient.

Diese Fuel-Oils werden neuerdings in die Schweiz eingeführt, ihre Qualität nähert sich jedoch noch zu sehr der des Gasöls; ihr Preis ist daher noch zu hoch. Immerhin kann bei den jetzigen Preisen schon eine Einsparung von zirka 20 % erzielt werden.

Unter gewissen Bedingungen können diese Rückstandsöle in den gleichen Apparaten verbrannt werden, die für Gasölverbrennung dienen. Sie sind von den letzteren nicht im Heizwert, sondern nur in der Viskosität verschieden.

Während das Gasöl bei der Normaltemperatur von 20° eine Viskosität von 1,5 Englergraden hat, variiert die Viskosität des Fuel-Oils zwischen 5 und 10 Englergraden, je nach Herkunft. Welches jedoch auch die Herkunft sei, alle diese Fuel-Oils haben bei einer Wärme von 50° ungefähr 2 Englergrade.

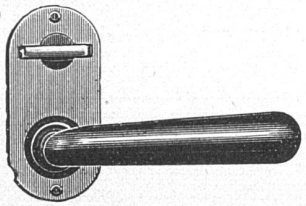
Es genügt somit, um mit Fuel-Oil eine gleich gute Heizung mit gleichem Heizwert wie bei Gasöl zu erzielen, das Fuel-Oil vor seiner Verbrennung vorzuwärmen. Das Verfahren der Vergrösserung des Druckes bei der Zerstäubung des Oels zur Ueberwindung der grossen Viskosität hat den grossen Nachteil, dass ein starker, viel Strom verbrauchender Motor verwendet werden muss und dass bei jeder Aenderung der Oelviskosität (bei Herkunftsänderung) jedesmal eine Neuregulierung vorgenommen werden muss.

Die Verbrennung von Fuel-Oil wird seit langem im Ausland vorgenommen und es wurden auf diesem Gebiet viele Versuche angestellt, die eine vollkommene und einwandfreie Verbrennung dieses Rückstandproduktes zur Folge hatten.

Die Firma *Satam A. G. Zürich*, Badenerstrasse 130, fabriziert in der Schweiz den Cat-Brenner, der die einwandfreie Verbrennung von Gas-Oil und Fuel-Oil garantiert, und der sich seit vier Jahren im Ausland glänzend bewährt hat. Die genannte Firma gibt Interessenten jede gewünschte Auskunft. *S.*

Wer nicht inseriert, bleibt vergessen!

MAX ULRICH
ZÜRICH / NIEDERDORFSTRASSE 20
Telephon 24.300



BAUBESCHLÄGE
Amerikanische Schlösser und Türschliesser

CLICHÉS
JEDER ART
ZÜRICH Köchlistr. 11
GEBR. ERNI & Cie

Architekten entlasten
heisst überlegenes Planen
der sanitären Anlagen
25jährige Erfahrung

INGENIEUR
JOS. Rothmayr
ZENTRALHEIZUNGEN · SANITÄRE ANLAGEN
ZÜRICH 1 GESSNERALLEE 40 TELEPHON 57.633